



ZU DEN PERSONEN

Der Kanadier Sheldon Brammall (re.) studierte an den Universitäten von British Columbia, Oxford und Cambridge. Im Zentrum seiner Forschung steht Vergil. Maiko Favaro (M.) stammt aus Italien, studierte an der Scuola Normale in Pisa, unterrichtete und forschte an zahlreichen Universitäten, darunter Paris und Harvard. Jonathan Meyer (li.) kommt aus Kalifornien, studierte in Yale und an der University of Kentucky. Seine Begeisterung für Neulatein entfachte eine Seminarteilnahme bei Reginald Foster, einem der bekanntesten Latinisten des Papstes.

Neulateinischen, wie etwa Katalogen, Datenbanken, Handbüchern und Literaturgeschichte. Maiko Favaro arbeitet an einer kritischen Edition von *metamorphoses*, einem Werk des friaulischen Dichters Federico Frangipane. Für Favaros Vorhaben erwiesen sich die Querverbindungen zur Mentalitätsgeschichte als überaus fruchtbar. Brammall arbeitet an einer Monografie zur Übersetzungstheorie, die an allen Forschungsfeldern im Institut anstreift. Der dritte im Bunde, Jonathan Meyer, forscht im Bereich Politik. Konkret geht es um Romane aus dem späten 18. Jahrhundert, die unter den Habsburgern verfasst wurden. Anders als in Österreich, wo an humanistischen Gymnasien Latein unterrichtet wird, steht in Brammalls Heimat Kanada Latein in der Regel nicht auf dem Lehrplan. „Ich habe eine der wenigen Schulen besucht, die ein Lateinprogramm hatte. Latein ist in Kanada nicht sehr verbreitet“, erzählt Brammall. Ganz im Gegensatz dazu erfährt Latein in den Vereinigten Staaten derzeit eine Renaissance, wie Meyer erzählt: „Latein blüht wieder richtig auf. Das liegt sicher an mehreren Faktoren. Latein ist eine hervorragende Grundlage, um sich andere romanische Sprachen anzueignen.“ Um die lateinischen Texte zu studieren, sind die Neolatinisten nicht mehr ausschließlich auf Bibliotheken angewiesen, da ein guter Teil der Schriften inzwischen auch in digitaler Form vorliegt. Im Gegensatz zu seinen Kollegen hat Meyer seinen PhD noch vor sich, wird sich nächstes Jahr in den USA um eine Doktoratsstelle bewerben. Den thematischen Fokus dafür holt er sich am LBI. mk

TRIUMVIRAT

Am Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien arbeiten drei Neolatinisten an einem gemeinsamen Ziel: Neulatein hinter dem Vorhang hervorzuholen.

Ein Kanadier, ein US-Amerikaner und ein Italiener treffen sich am Ludwig Boltzmann Institut (LBI) für Neulateinische Studien. Was genauso gut der typische Auftaktsatz eines mäßig gelungenen Witzes sein könnte, ist im gegenständlichen Fall ein von wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit getragener, jeweils sechsmonatiger Forschungsaufenthalt dreier Neolatinisten. Das Innsbrucker LBI ist neben einem Seminar in Belgien die weltweit einzige Institution, die sich ausschließlich der Erforschung Neulateinischer Literatur widmet. Angesichts der Tatsache, dass etwa 95 Prozent der lateinischen Literatur dem Neulateinischen zuzuordnen sind, ist es erstaunlich, wie wenig erforscht dieses Feld bislang noch ist. „Ich war an drei verschiedenen Universitäten, doch niemals an einem vergleichbaren Institut, in einer so auf das Thema fokussierten Forschungsgruppe“, zeigt sich Sheldon Brammall enthusiastisch über seinen Forschungsaufenthalt in Innsbruck. Er

stieß als letzter zur Gruppe und wurde gut aufgenommen. „Es tut gut, in einer Gruppe zu sein, die sich so intensiv mit derselben Materie beschäftigt“, pflichtet Jonathan Meyer seinem kanadischen Kollegen bei. „Während meiner Aufenthalte in Paris und Freiburg war ich viel in Bibliotheken, es war einsamer als hier, wo die Umgebung sehr gemeinschaftlich ist. Wir sprechen viel miteinander über unsere Forschung“, ergänzt der Italiener Maiko Favaro begeistert.

SCHWERPUNKTFORSCHUNG

Am LBI für Neolatinistik konzentrierte man sich bislang auf drei Schwerpunkte, die sich an den großen Diskursen orientieren, welche für die Herausbildung des modernen Europa ausschlaggebend waren. Es sind dies die Punkte Mentalitätsgeschichte, Religion und Politik. 2013 wurde das Programm um einen weiteren Schwerpunkt erweitert: die Entwicklung von grundlegenden Werkzeugen zur weiteren Erforschung des